



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Neunter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 19. Ratibor, den 6. März 1819.

Eine noch ganz unbekannte Anekdote
von Friedrich II.

(Von einem französischen Schriftsteller
erzählt.)

Es wurde einmal auf seinen Befehl ein Gefangener, mit Stricken gebunden, von Berlin nach Potsdam gebracht, und gerade in sein Kabinet geführt. „Kennst du die drey Briefe?“ redete ihn der König finster an. — Ja, Ew. Majestät. — „Wer hat sie geschrieben?“ — Ich. — „An wen waren sie gerichtet?“ — An den Dogen von Venedig, meinen Durchlauchtigsten Herrn. — „Du erkennst dich also für einen

Spion? du sollst gehängt werden.“ — Ew. Majestät! ich bin kein Spion, und ich kann mich nicht für etwas erkennen, was ich nicht bin. — „Du mußt sterben, oder mir sagen, welcher von meinen Ministern dir die Geheimnisse meines Kabinetts verrathen hat? Wähle!“ — Ich kenne durchaus niemand in Berlin, niemand in Potsdam, niemand in Ew. Majestät sämtlichen Staaten, außer dem Wirth, bey dem ich wohne. Ew. Majestät haben auch gewiß zu genaue Nachrichten von mir, weil Sie mich haben gefangen nehmen und vor Sie bringen lassen, um nicht zu wissen, daß ich so wenig in meinem Gasthose als

anderswo von Politik rede. — Demohngeachtet fuhr der erzürnte König noch eine gute Weile fort, den Gefangenen heftig anzufahren, bis endlich die Neugierde die Oberhand in ihm gewann. „Gut,“ rief er ihm zu, „nenne mir niemand! du sollst frey seyn, sobald du sagst, durch was für ein Mittel es dir geglückt ist, meine geheimsten Geheimnisse zu erfahren.“ — Ich weiß sie allein von Ew. Majestät selbst. An dem und dem Tage haben Sie die und die Nachricht zu Berlin öffentlich anschlagen lassen; nicht lange hernach stand in der Nürnberger Zeitung dieser und jener Artikel; ein wenig früher oder später las ich in der Frankfurter und der Wiener Zeitung diese und jene Bekanntmachung; da nun Ew. Majestät nichts vergebens zu thun pflegen, und stets sehr richtig räsonniren, so habe ich gesucht dem Gange Ihrer Ideen zu folgen, und das Resultat davon war, daß Ew. Majestät nothwendig den von mir angegebenen Plan entworfen haben müssen. — „Heilige Jungfrau, verzeihe mir!“ rief hier der erstaunte Monarch aus; „und du, armer Leidender, wie ist es möglich, daß deine hochadeligen Perücken dich nicht besser zu brauchen wissen?“ (Auf deutsch zu der Wache: „Bindet ihn los, und geht eurer Wege!“) „Aus welchem Lande bist du?“ — Aus dem Vaterlande des armen Homers, aus Cephalonien. — „Ich nehme dich sogleich in meine Dienste. Ich

ernenne dich zum Grafen, und sobald du deine Entlassung von dem Dege erhalten haben wirst, so gehst du als Gesandter nach Petersburg. Bis dahin wollen wir uns von Litteratur unterhalten.“ —

Wer weiß nicht, daß der große Friedrich nichts vergebens zu thun pflegte. Der Graf Lusi hat von dieser Zeit an zwanzig Jahre als Gesandter zu Petersburg gelebt!

(Litter. Wochenbl. B. 3. No. 5.)

Preis - Courant.

Die Newyorker Zeitung vom 16. Decbr. 1816 lieferte folgenden Preis-Courant über die dortigen Sitten:

Rechtlichkeit: — ist kaum vorhanden.

Patriotismus erster Güte: — keine Nachfrage nach demselben.

Patriotismus zweiter Güte: — wird besonders auf Speculation gekauft.

Bescheidenheit: — es sind auf hiesigem Plage nur wenige verdorbene Parthieen davon zu finden.

Laster: — in großer Menge vorhanden.

Stolz: — die Märkte sind damit angefüllt.

Geist: — ist gänzlich aufgekauft für die Märkte im Süden.

Religion: — was man auf dem Markte davon findet, ist sehr verdorben.

Liebe: — nur für klingende Münze zu haben.

Talente: — ein sehr rarer Artikel, es fehlt an Credit.

Aufrichtigkeit: — ein Artikel, der gänzlich aus der Mode gekommen ist.

(Freymüthige f. Deutschl.)

Bekanntmachung.

Der Ausbau des neuen Stockhauses soll in Entreprise überlassen, und dagegen das alte Stockhaus verkauft werden.

Wenn wir nun hiezu einen Licitations-Termin auf den 3ten April c. a. Vormittags in der hiesigen Rath's = Kanzlei angesetzt haben; so werden Kauf- und resp. Baulustige hierdurch eingeladen, in diesem Tage persönlich zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und zu gewärtigen, daß nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten = Versammlung dem Mindestfordernden der Ausbau des Stockhauses überlassen, und dem Meist- und Bestbiethenden das alte Stockhaus unter den im Termine festzusetzenden Bedingungen zugeschlagen werden soll.

Ratibor den 26. Februar 1819.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Schuldenhalber subhastiren wir hierdurch die dem Fleischermeister Hölzel gehörende sub Nro. 12 des Hypotheken-Buchs verzeichnete, gerichtlich auf 400 Rthlr. Cour. gewürdigte Fleischbank = Ge- rechtigkeit, und setzen einen einzigen Die- thungs = Termin vor dem Herrn Stadt- Gerichts = Assessor Luge in unserm Ses- sions = Saale auf den 10. May 1819 fest, mit der Aufforderung an Kauflustige, sich in diesem perentorischen Termine ein- zufinden, ihr Geboth abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten diese Bank zugeschlagen werden wird.

Ratibor den 19. Februar 1819.

Königl. Stadt = Gericht zu Ratibor.

Wenzel. Kretschmer. Luge.

Anzeige.

Wer Hütten = Eisen verloren hat, kann sich beim hiesigen Polizei = Ante, durch die Angabe der Kennzeichen, als Eigenthümer legitimiren.

Ratibor den 1. März 1819.

W e r t i s s e m e n t.

Da verschiedene Pferde = Liebhaber ge- wünscht haben, aus dem Hoch = Fürstlichen Meßner Gesützte Pferde zu erkaufen, der Fall aber öfters vorgekommen ist, daß wegen Mangel an Pferden, dem Berlan- gen nicht hat entsprochen werden können; so wird hiermit bekannt gemacht, daß in einiger Zeit, sowohl junge Hengste, als auch Reit- und Kutsch = Pferde, zum Verkauf aus freyer Hand vorrätzig seyn werden.

Liebhaber wollen sich dieserhalb schrift- lich an die unterzeichnete Rent = Cammer wenden.

Die sonst gewöhnliche, jährliche Pferde-
Auction wird erst im Monath May statt
finden.

Pleß den 2. März 1819.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Pleßsche
Rent-Cammer.

v. Schüz. v. Dreski.

A n z e i g e.

Das Bad Sophienthal habe ich
an den bisherigen Badeinspector, Herrn
Tschirch, auf 6 Jahre verpachtet. Wer
dasselbe zu besuchen willens ist, oder sonst
etwas zu erfahren wünscht, beliebe sich
daher an ihn zu wenden, da er durch die
Pachtzeit alleiniger Disponent ist.

Ratibor den 1. März 1819.

G. v. Brochem.

A n z e i g e.

Es wird ein Schullehrer bey einer
polnischen Gemeinde in Oberschlesien ver-
langt, der außer den erforderlichen Schul-
kenntnissen zugleich auch so viel musikali-
sche Kenntnisse besitzt um als Organist bey
einer Filialkirche den Dienst versehen zu
können. Es wird demselben ein hinläng-
liches Auskommen zugesichert. Diejen-
igen welche sich um diese Stelle bewerben
wollen, belieben die Zeugnisse über ihre
Kenntnisse und sonstigen Lebenswandel post-
frey an die Redaction des Oberscht. Anzei-
gers einzusenden, wo sie das Nähere er-
fahren können.

Ratibor den 23. Febr. 1819.

A n z e i g e.

Daß ich jetzt schon Sachen zur Hirsch-
berger Bleiche annehme, wird hiermit erge-
benst angezeigt.

Ratibor den 1. März 1819.

J. P. Kneusel.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Bres- lauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum.	Weiz.	Rog.	Ger.	Ha.	Erbs.
D. 4. März 1819.	ien. R. sal.	gen. R. sal.	ste. R. sal.	ser. R. sal.	sen. R. sal.
Besser	4 4	2 18	2 2	1 10	2 24
Mittel	3 24	2 10	2 —	1 8	— —

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. Februar 1819. | Pr. Cour.

p. St.	Holl. Rand; Dukat.	3 rth. 5 sgl. —
"	Kais. d. ditto	3 rth. 4 sgl. 6 v.
"	Ord. wichtige ditto	— — —
p. 100 rth.	Friedrichsd'or	111 rth. — ggr.
"	Pfandbr. v. 1000 rth.	106 rth. 18 ggr.
"	ditto 500	107 rth. — ggr.
"	ditto 100	— rth. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlöf. Sch.	— rth. — ggr.

Die Insertions-Gebühren betragen 8 D'r. Cour, pro Spalten-Zelle.